Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 20 (1844)

Heft: 9

Nachruf: Dr. Johannes Niederer : ein Nekrolog [Schluss]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzell, S. 410 — 416, ist ziemlich richtig behandelt. Wo sind aber "die Pranger mit dem Halseisen an den Straßen und die Bein- "häuser?" Seit wann steht Perisau so "höchst unregelmäßig gebaut" da? Die lederne Brücke zwischen Rosenberg und Rosenburg paradirt auch bier.

Uebersicht der Kassa: Rechnung der Hülfsgesell= schaft in Herisau. 2 S. 4.

Wir haben im vergangenen Jahrgange — S. 182 ff. — ber Sülfegefellschaft in Berisau Erwähnung gethan. Sier berichten wir von ber ersten gedruckten Rechnung berfelben, die von herrn J. G. Ref ausgestellt wurde und in zwei Abtheilungen besteht. Die erste umfaßt ben Zeitraum vom 22. Jänner 1838 bis jum 30. Brachmonat 1843, mab= rend ber Gültigkeit ber ursprünglichen Statuten. Die Ginnahmen betrugen 1370 fl. 30 fr., die Ausgaben nur 488 fl. 11 fr., so daß die Gefellschaft einen Salbo von 881 fl. 29 fr. in ihre neue Epoche hin= übernehmen konnte. Seit der Revision der Statuten, vom 30. Brachmonat 1843 bis zum 30. Herbstmonat 1844, hatte die Gesellschaft 558 fl. 1 fr. neue Einnahmen und 633 fl. 19 fr. Ausgaben. Gie verforgt gegenwärtig fechszehn Lehrlinge, beren einer bei einem Zuckerbäcker in Leipzig untergebracht ift, die meisten übrigen fich in St. Gallen und Berisau befinden. Man fieht, bag bie Gefellschaft, die von 155 Gebern unterftütt wird, handelt. Wir wünschen ihr, daß es ihr gelinge, ben Sandwerksftand in Berisau mit recht tüchtigen Männern zu vermehren.

565632

Dr. Johannes Niederer.

Ein Nefrolog. (Befcluß.)

Außer seiner Vereinigung mit Pestalozzi war kein Ereigniß in Niederer's Lebenslauf folgenreicher, als seine Vermählung. Im Jahr 1814 verehelichte er sich mit Jungfrau Rosette Kasthofer von Bern, die damals an der Spiße der pestalozzi's schen Töchteranstalt stand. Sie ist die Schwester des edeln Regierungsrathes und Oberförsters Kasthofer in Bern. Ein anderer Bruder hat sich als Staatsschreiber des Cantons Nargau einen bedeutenden Namen erworden, und ein dritter zeichnete sich als Arzt in Orbe aus. Wir lassen R. selber über das Glück sich aussprechen, das er an der Seite dieser

ausgezeichneten Frau fand, die ihn überlebt hat und noch immer mit bem schönften Erfolg ihre Anstalt leitet. "Ich "zweifle," schrieb er einem Freunde, "ob es möglich sei, "ein reineres und boch vertraulich umgänglicheres, ein an "allem Geistigen und Idealen theilnehmenderes und doch im "praktischen Leben einfacheres, verständigeres und erfahrneres "Weib zu finden. Das Schickfal hat von ihrer Jugend auf "gewaltig auf sie losgestürmt, ohne daß Weichheit und An-"muth verloren hätten, indem ste zugleich selbstständig wurde." So urtheilte er über seine Gattinn, bis ihn der Tod von ihr trennte. Sie hat durch die Verehrung, die sie sich als Führerinn ihrer Anstalt erwarb, bewiesen, wie fehr fie diefes Lob verdiene. Wer sie persönlich nicht kennt, dem mögen ihre "Blicke in das Wefen der weiblichen Erziehung. Berlin 1833." verbürgen, daß wir volles Recht haben, ihr einen hohen Rang unter ben bedeutenbsten Frauen unserer Zeit anzuweisen. 2)

Diese Heirath entschied auf immer über Niederer's Wirstungsfreis. Die beiden Gatten theilten ihre Lebensaufgabe

^{2) &}quot;Frau Rosette R., geborene Kafthofer aus Bern, geboren am 3. "Nov. 1779, ift eine ber merkwürdigsten Erscheinungen unferer "Beit. Frauen von fo reinem Sinne, von foldem Tatt, von folder "Harmonie ber Kräfte, von folder Klarheit bes Berftandes, von ufolder Energie bes Willens, von folder Sohe bes Charafters "kommen wohl hie und da vor; einen solchen Drang aber nach "Erweiterung, Bertiefung und Festigung ber eigenen Bilbung, eine "solche Lebhaftigkeit und Sehnsucht nach Mittheilung an junge Ge= "müther, eine folche nie ermüdende Kraft, ihren Wirkungsfreis "stets belebt, beseelt und durchgeistet zu erhalten, eine folche Bengeifterung, für die natur = und culturgemäße Entwickelung ihres "Geschlechtes Weg und Ziel zu finden: dieses Streben, sich felbst "der Lebensaufgabe gleich zu machen, diefes möchte fich wohl nur ufelten finden. Wenn irgend Jemand jum Erziehungs = und Bil-"bungegeschäft prabestinirt ware, so ware sie es, ba sie einen aus= ngezeichneten psychologischen und physiognomischen Scharfblick besitzt, nund die Kunft im hoben Grade, durch ihre Perfonlichkeit und durch "Unterredungen, auf junge Gemüther zu wirken" u. f. w. Con= versations=Lexikon der Gegenwart, 3. Band. Leipzig, 1840. ©. 852.

und fuhren fort, ihrer Erziehungsunternehmung 3) auch dann ihre Kräfte zu widmen, als ihr Verhältniß zu Bestalozzi den traurigsten Störungen unterlag. Wir fommen hier mit Schmerz auf die dunkelsten Seiten in Niederer's Lebenslaufe zu fprechen. Nichts hat ihm so herbe Mißdeutungen zugezogen, wie seine Berwürfnisse mit bem Manne, bem er einst mit fo begeisterter Verehrung sich angeschlossen hatte. Darf der Referent seine Lefer auch auf dieses Keld führen? Er spricht fich laut aus, daß er aus der Tiefe seines Gemüthes unterschreibt, was Krüft wenige Jahre vor seinem Tobe aus vollem Herzen geschrieben hat: "Mein Zeugniß über Niederer beruht auf "mehr als vierzigjähriger Erfahrung. In allen Berhältniffen "habe ich ihn als redlich, in vielen als edel erfannt." Sollte diese Erklärung das Vertrauen auf unfere Unbefangenheit schmälern, so können wir auf das eigene Wort verzichten. Die folgende Darstellung besteht ganz aus den Worten zweier sehr unbefangenen Beobachter und Augenzeugen, die Niemand einer Vorliebe für Niederer beschuldigen wird, der Herren v. Guimps in Iferten 4) und Professor v. Raumer in Erlangen. 5)

"Die Zöglinge strömten nach Iferten. Schweizer, Deutsche, Russen, Engländer, Franzosen, Italiener, Spanier, Ameristaner sogar, füllten die Anstalt mit mehr als dritthalbhundert Personen. Ein Zwanzigstel bestand aus Lehrern. Ungefähr vierzig Fremde waren da, die Methode zu studiren. Mehre derselben waren aus Preußen, Dänemark und andern Staten hergesandt worden, deren Regierungen dieses Mittel auserssehen hatten, um eine Verbesserung der Volksbildung zu bewirken; Andere waren Glücksritter, die sich unter dem Vorwande, die Methode studiren zu wollen, von Vestalozzi

³⁾ Seit dem November 1813 war diese Eigenthum der Igfr. Kafthofer geworden.

^{*)} Notice sur la vie de Pestalozzi. Yverdon, 1843. P. 36 – 43.

⁵⁾ B. Raumer's Geschichte ber Pädagogik. 2. Bd. Stuttgart, 1843. S. 364 — 432.

unentgeldlich füttern ließen. Dieser Blüthe ungeachtet, und obschon ihr Glanz über ganz Europa sich verbreitete, trug die Anstalt bereits den Keim ihres Verfalls und Untergangs in sich."

"Unter die Zöglinge mischten sich nämlich junge Leute, die in andern Anstalten bereits verdorben worden waren, 3. B. folche aus französischen Lyceen. Gewöhnt an eine Schulzucht, die auf materiellen Zwang und den Ueberreiz der Eigenliebe gegründet war, suchten sie ihren Ruhm darin, sich in offenen Kriegszustand gegen ihre Lehrer zu versetzen und alle Arbeit zu verweigern. Man war nicht im Stande, das schlimme Beispiel zu unterdrücken, und es hatte traurige Folgen. — Zugleich bedurfte Peftalozzi, namentlich für den erweiterten Unterricht, neuer Lehrer, und fand er auch tüchtige Männer, so waren ste nun einmal doch sehr verschieden von denjenigen, die er sich felber gebildet hatte, und keines= wegs immer treue Organe der neuen Methode. Am meisten litt indessen die finanzielle Lage der Anstalt durch die Ausdehnung berfelben. Man weiß, wie wenig Peftalozzi sich überhaupt auf Rechnungswesen, Haushaltung und Verwaltung verstund, und Jedermann wird den bedauerlichen Einfluß leicht begreifen, den seine Ungeschicklichkeit und seine Rachläffigkeit in einer Anftalt außern mußten, die eine kleine Welt und dabei dem Eigennute von Menschen preisgegeben mar, wie sie zur Schande ber Menschheit überall sich einfinden, wo ein Gut schlecht gehütet wird."

In diesen Berhältnissen war Pestalozzi im Falle, die Leitung, die ihm entsiel, sestern Händen anwertrauen und einen Premierminister aus seinen Gehülfen suchen zu müssen. Schmid wurde zurückberusen. Auch Niederer hatte die durch seinen Abgang im Institut entstandene Lücke und zwar vorzüglich gefühlt und schon zu Ende 1813 auf's Versöhnlichste an ihn geschrieben. Pestalozzi führte die betreffenden Stellen aus Niederer's Briefen in der Folge als Beweise der Tüchztigkeit und Unentbehrlichseit Schmid's an; sie bezeugen aber

auch eine ehrenwerthe Gesinnung Niederer's, welcher seiner praktischen Unfähigkeit kein Hehl hatte und eine tief begrünstete Antipathie gegen Schmid unterdrückte, um seine padagogischen Ideale zu verwirklichen."

"Auf Niederer's dringende Einladung kehrte Schmid um Oftern 1815 nach Iferten zurück. Alsobald wurde ihm die Direction der Anstalt übertragen, und er begann nun eine durchgreifende Reform derselben, besonders auch in ösonos mischer Hinstelt. Lehrer, die ihm unnöthig schienen, wurden entlassen; Andern wurden die Gehalte vermindert und die Lehrstunden hingegen vermehrt. Bald entspann sich ein allzgemeiner Widerwillen gegen ihn. Schmid hatte viel Festigsteit, Feinheit und Ausdauer, und diese Eigenschaften wußte er höchst merkwürdig zur Bestriedigung seiner Herrschsucht anzus wenden; so gelang es ihm denn auch, seinen Einsluß auf Pestalozzi fort und fort zu vermehren, dis dieser in eine unbedingte und völlig blinde Abhängigkeit von ihm versank."

"Am 11. December 1815 starb, fast 80 Jahre alt, Frau Pestalozzi, 45 Jahre lang, auch in schwerer Leidenszeit, die treue geduldige Lebensgefährtinn ihres Mannes, die fich feit ihrer Berehelichung feinen Ansichten und Entwürfen mit Wärme angeschlossen und willig ihre Ruhe wie einen Theil ihres Vermögens benfelben aufgeopfert hatte. Un biefem Trauertage brach zuerft der bisherige stille Widerwillen Bieler gegen Schmid laut in offene Keindschaft aus, welche fortan nicht wieder befänftigt wurde und die letten 12 Lebensjahre bes beklagenswerthen Greifes wahrhaft vergiftete. Aller Ge= gen wich seitdem von der Anstalt und von jeder neuen Unternehmung Pestalozzi's. Er war nur noch Schmid's blindes Werkzeug, ber ihn oft zu unwürdigen Schritten nöthigte. Wir wollen unfern Lefern nicht das traurige Bild eines Mannes auffrischen, der sich felber überlebte, eines noch immer ehr= würdigen Mannes, der aber durch fremde Ginfluffe zu Sand= lungen hingeriffen wurde, die dieses Brädicat nicht mehr verdienen."

"Die meisten Lehrer waren gegen Schmid. Im Jahre 1816 verließen 12 berselben bas Inftitut. Gie glaubten nicht länger einer Ordnung, die sie verurtheilen mußten, sich unterwerfen, nicht länger burch ihre Gegenwart und ihre Theil= nahme eine Abweichung von Peftalozzi's Grundfähen gleich= fam anerkennen zu dürfen, die in ihren Augen eine Schmach war. Zulett, im Jahre 1817, trennte sich auch Niederer von dem Institute und leitete in Gemeinschaft feiner Frau fortan nur die Töchteranstalt. Ueber diese entspann sich in demsel= ben Sahre ber fcmählichste, bedauernswertheste pecuniare Proces zwischen Pestalozzi und Schmid einerseits, Riederer anderseits, ein Proces, welcher sieben Jahre dauerte. Leider hat das Publicum diesen innern Hader aus Zeitungen und Streitschriften in jenen Jahren allzugenau und bis zum Edel kennen gelernt. Die ärgsten Feinde hätten nichts erfinden und erfinnen können, was geeigneter gewesen ware, ben Enthustasmus für Peftalozzi zu erfticen."

Soweit unsere Gewährsmänner. Niemand wird begehren, daß wir den Gegenstand des Haders aus veralteten Schriften herausgraben. Der schiedrichterliche Spruch am 30. Nov. 1824 forderte von Herrn und Frau Niederer 244 Franken, 4 Baten und 5 Rappen zur Berichtigung der streitigen Rechnungen.

Haben wir aus den zuverlässigsten Quellen unbefangener Augenzeugen die Entstehung und Urfache der Zerwürfnisse zwischen Pestalozzi und Niederer beleuchtet, so sei es uns

⁶⁾ Wer neugierig danach ist, der kann sich in folgenden beiden Büchern orientiren:

Von Pestalozzi=Schmid: Meine Lebensschicksale als Borsteher meiner Erziehungs=Institute in Burgdorf und Iferten; von Vestalozzi. Leipzig, G. Fleischer. 1826. 8.

Bon Niederer's Seite: Beitrag zur Biographie H. Peftaslozzi's und zur Beleuchtung feiner neuesten Schrift: "Meine Lebenssschicksale u. f. f." nach dessen Briefen und Schriften bearsbeitet und mit anderweitigen Urkunden belegt von E. Biber. St. Gallen, Wegelin und Räper. 1827. 8.

noch vergönnt, ein eigenes Wort von Pestalozzi anzuführen, das auf ihr gegenseitiges Verhältniß sehr interessante Blicke gewährt.

"Es läßt fich die Art, wie Niederer meine Sache anfieht, nicht von der Art, wie ich fie felber ansehe, trennen. Es schien mir selber lange nicht so, und mußte mir lange nicht also scheinen. Seine Ansichten und Urtheile find beinahe alle Resultate seiner Reslektionen. Ich weiß kaum, was reslektiren ist; meine Urtheile und Ansichten sind beinahe alle Resultate meiner immediaten Anschauung und meiner belebten Gefühle. Budem verstand ich seine Sprache nicht; aber feine Schutzschrift hat mich sie verstehen gelehrt; ich konnte nicht satt werden, sie zu lefen; ich fand mich selbst fast in jeder Zeile und bestimmt flarer ausgesprochen und tiefer burchgebacht, als ich mich und meine Meinung je über bas Erziehungs= wesen, über den mütterlichen Inftinkt, über die Natur und das Wesen der Schule, über das Institut u. f. w., kurz über alle Grundfäte und Ansichten, um die es jett wefentlich zu thun ift, erfannt und ausgesprochen."

"Er hat indessen wirklich Eigenthümlichkeiten an sich, die ich oft mit Mühe trage, weil sie den meinigen geradezu ent= gegenstehen. Aber seine Freundschaft überwiegt Alles, was ich in meinem Leben in der Freundschaft genoffen und auch nur geträumt. Was kann ber Mensch für seinen Freund mehr thun, als wenn er um seinetwillen aus einem sichern, ruhigen und befriedigenden Leben heraustritt und sich für ihn in eine unsichere, unbefriedigende, brückende und in vielen Rückfichten gefährliche Lage hineinstürzt? Das hat Niederer gethan. Er hat um meinetwillen feine Pfarren, auf der er wirksam, geachtet und glücklich lebte, verlassen, und sich zu einer Zeit an mich und meine Armuth angeschlossen und in die Arme aller meiner Verlegenheiten geworfen, in welcher mein Werk in mir felber noch nicht reif, und ich aller äußern Hülfe und Mitwirkung für daffelbe beinahe ganglich beraubt war. In biesem Zeitpunkte stellte er, ber einzige Mann, ber einen

Grad von literarischer Kultur ansprechen fonnte, sich an meine Seite und gab fich allen Gefahren der Theilnahme preis, denen ihn mein Unternehmen aussetzen konnte und wirklich aussetze. Ueber das Persönliche empor, geht seine Freundschaft auf den Zweck meines Lebens, für den ich mich burch mein Leben so oft verlaffen fah. Meine Freunde gaben mir felige Stunden der Freundschaft, wie mir Riederer ewig feine gewährt. Das, was ich ihm banke, ist burchaus nicht von diefer Art. Geine Perfonlichkeit nahert fich der meinigen fo wenig, als meine ber seinigen. Ich möchte fagen, er mangelt von diefer Seite oft der Näherung gemeiner neben einander wohnender Menschen; aber sein Leben ift seine Freundschaft; fein Bleiben, fein Ausharren für meine 3wede; felber sein Rampf, ben er anhaltend mit sich selbst und mit feiner Verfönlichkeit besteht, um meinen Lebenszwecken immer mehr zu fein; felber feine Widersprüche, felber fein Wider= ftand gegen meine Persönlichkeit, wenn er fie mit meinen Zwecken im Conflikt findet, beweiset das Edle, das Außerordentliche, das Reine seiner Freundschaft. Würde er weniger widerstehen, er würde weniger lieben!" 7)

Seit seiner Trennung von Pestalozzi bietet Niederer's Lebenslauf kein wichtigeres Ereigniß mehr dar, als seine Ueberstedelung von Iserten, wo er 34 Jahre zugebracht hatte, nach Genf. Das Haus, in dem er mit der Töchteranstalt wohnte, gehörte der Stadt. Niederer wünschte, es zu kaufen, aber die Unterhandlungen zerschlugen sich. Schon früher waren beschränkte Verhältnisse in Iserten ihm öfter verleidet; nun kam der Entschluß zum Durchbruche, sich in Genf niederzuslassen, das "ein Zentralpunkt des europäischen Lebens, ein "universeller Stapelort und Freihasen der Civilisation" sei. Im Herbst 1837 zog er hin. Der Schritt brauchte bei dem vorgerückten Alter, in dem er und seine Gattinn bereits stunden,

⁷⁾ Erklärung gegen Herrn Chorherr Bremi's Zeitungsfragen. 1811. S. 28 ff.

einen fühnen Entschluß; beide haben ihn nie bereut. Sie bezogen an dem prächtigen Quay des Bergues, in der Nähe der schönen Rouffeau-Insel, einen Palast, in dem ihre Anstalt einen wirklich großartigen Aufenthalt gewann, und wo sie sich noch befindet.

Die Nähe seines Freundes Tobler, der sich in Nyon nieder= ließ, brachte ihm eine wefentliche Verschönerung feines neuen Aufenthaltes. Durch die Dampfboote ift Myon zur Vorstadt von Genf geworden. Die beiden Freunde fahen fich öfter; aber ihre Freude follte furz währen. Im August 1843 schied Tobler unerwartet hinüber, der erfte aus dem Kleeblatte Kruft, Riederer und Tobler, das feit mehr als vierzig Jahren fo schön da gestanden hatte im gemeinsamen Streben auf einem der ehrwürdigsten Gebiete menschlichen Verdienstes. Niederer war vielleicht in seinem Leben nie tiefer ergriffen gewesen, als am Grabe seines Freundes. "Kruft und ich find nun die letten Urvestalozzianer in der Schweiz; wie wird mir zu Muthe sein, wenn ich morgen unsere gemeinschaftliche Laufbahn überblicke!" so schrieb er am Tage vor Tobler's Beerdigung. Das war für den Referenten des Unvergeflichen letter Brief. Bald folgte berfelbe feinem "älteften, um ihn unendlich verdienten Freunde." Im herbstmonat eilte er noch nach Glarus, einen Ehrenkranz für den Heimgegangenen in ben Kreis der schweizerischen gemeinnütigen Gesellschaft zu bringen. 8) Das war sein letter Weg. Er wollte wieder fo rasch, wie ein Jüngling reisen; der alternde Körper ertrug aber die Anstrengungen nicht, welche der jugendliche Geift ihm zumuthete. Bermuthlich waren es die Folgen einer Erfältung, die sich zu Hause bald zu einer schweren Krankheit entwickelten. Samstag Abends, ben 2. Chriftmonat, nachdem er schon seit dem Mittwoch ohne Bewußtsein da gelegen, fingen Athem und Buls an, immer langfamer zu werden. Um halb neun Uhr zeigte bas Aufhören beiber bas Ende

⁸⁾ Siehe die Verhandlungen berfelben vom Jahr 1843, G. 350 - 358.

seiner Leiden an. Mit herrlicher Geduld hatte er sie ertragen. Sein Krankenlager ließ einen tiefen Eindruck zurück bei Allen, die um ihn gewesen waren. Genf schenkte ihm ein ausgeszeichnet seierliches Begräbniß.

Ein Nefrolog in diesen Blättern barf Niederer's Liebe zu seinem Heimathcanton nicht vergessen. Er war vor Allem Eidgenoffe und glühte für eine größere Ginheit im Baterlande. Das hinderte ihn aber nicht, den außerrohdischen Angelegen= heiten ein besonders warmes Interesse zuzuwenden. Das Schweizervolk galt ihm als ein providentielles Volk. Wie Johann v. Müller fah er in demfelben das Ifrael der neuern Beit, ein Bolf Gottes, in beffen Mitte Freiheit und Bildung ihren heiligen Herd haben follten, bis sie von hier aus weiter bringen werben. Seinem lieben Außerrohben hatte er einen ausgezeichnet wichtigen Antheil an diefer Aufgabe zugewiefen, und nie ermüdete er, die Ideale feiner philosophischen Demo= fratie hieher zu verlegen. In diesem Sinne find die ziemlich zahlreichen Auffäte geschrieben, welche er in die appenzeller Zeitung einrückte. In diesem Sinne nahm er gur Zeit ber Berfaffungsrevision und ber Kämpfe wegen ber Schulordnung auch in besondern Schriften das Wort. Wer gerne Goldförner fucht, wird in diefen Auffägen und Schriften ftets eine Kundgrube zu rühmen haben.

Er zählte zu den Radicalen und war das mit einer seltenen Consequenz. Daß er aber deßwegen nicht in alles Parteisgeschrei einstimmte, hat er, wie sein Geistesbruder, der edle Rägeli, sein wahrer Alter ego, namentlich in den Kämpfen der Straußiade bewiesen. Von ihm kommt die bekannte Untersscheidung der Culturs und Brutal = Nadicalen. In vertrautern Kreisen machte er gern auch die Unterschiede der Kopfs, Herzsund Bauch = Radicalen geltend.

Für das Ansehen, das er im Auslande genoß, zeugen die verschiedenen wissenschaftlichen Ehrenbezeugungen, die ihm zu

Theil wurden. Im Jahr 1806 nahm ihn die mineralogische Societat in Jena unter ihre Mitglieder auf; fein Diplom ift von Göthe unterschrieben. Ein Diplom vom 19. Serbst= monat 1819 bezeichnet ihn als Associé étranger de la société pour l'enseignement élémentaire. Im Jahr 1825 drückte R. Ritter ihm ftark den Wunsch aus, ihn in Berlin zu haben. Den 22. Herbstmonat 1813 beehrte ihn die Sochschule Tübingen, als einen "durch viele Schriften berühmten, "um das Erziehungswesen sehr verdienten Mann", mit dem Doctordiplom. Dieser Promotion scheint eine Prüfung vor= angegangen zu sein, was und bisher unbefannt war. 9) Honoris causa, als Ehrenbezeugung also, folgte ben 26. Herbstmonat 1815 das Diplom der Hochschule Gießen, das ihn als "Pfarrer, ersten Lehrer und Senior an der durch "alle Länder Europa's höchst berühmten Erziehungsanstalt in "Iferten, des ehrwürdigen Peftalozzi, des Vaters der Jugend, "Gehülfen und innigsten Freund, den bestverdienten Kenner, "Bertheidiger, Berbreiter und Bewahrer ber peftalozzischen "Methode, ausgezeichnet durch seine Wiffenschaft nicht weniger, "als durch feine Tugend und Frommigkeit" bezeichnet. Daß es die Doctorwürde der Philosophie war, die ihm durch beide Diplome übertragen wurde, ift befannt.

Das nachfolgende chronologische Verzeichniß seiner Schriften ist so vollständig, als es uns möglich war. Aufsätze in Zeitsschriften berücksichtigt es jedoch so gut als gar nicht, weil uns, hätten wir auch dem Raume keine Rechnung tragen wollen, doch die Vollständigkeit unmöglich geworden wäre. Wir wissen, daß er solche in die ersten Jahrgänge der Jenaisschen Litteratur-Zeitung, in den Nouvelliste Vaudois und in die appenzeller Zeitung niederzulegen gewohnt war; die allgemeine Zeitung brachte mehre Aufsätze, die seinen Kampf mit Schmid betrasen.

1. Ueber Pestalozzis gegenwärtigen pädagogischen Standpunkt in Beziehung auf Hrn. Wittes Aufsat im Intelligenzblatt der Hallischen Literaturzeitung 1804, Aro. 173.

Im Intelligenzblatte der Jenaischen allgemeinen Literatur = Zeitung, Jahrg. 1805, N. 44 — 47. Der Aufsatz ist wol ziemlich vergessen, aber schon als das erste gedruckte Zeugniß von der Reichhaltigkeit und Tiefe der Ideen eines damals noch ganz jungen Mannes interessant.

^{9) &}quot;Multis scriptis celebrem, de re pædagogica perquam me-"ritum, post exploratam consuetis examinibus doctrinam et "edita eruditionis publica specimina", sagt das Dipsom.

2. Ankundigung einer Wochenschrift für Menschenbilbung, bearbeitet und herausgegeben von Pestaloggi und seinen Freunden. Laufanne. 1806. 8.

An der Wochenschrift selbst, die vier Bände zählt, hat Niederer so starken Antheil genommen, daß es kaum möglich ist, seine Arbeiten in derselben auszuscheiden. So ist z. B. in der bekannten lenzburger Rede (Bd. 3, Hefte 2 und 3; Bd. 4, I. Heft,) alles Wissenschaftliche, Grundsätliche und Methodische von Niederer, das Erzählende, Darstellende hingegen von Pestalozzi. Zu Niederer's ganz eigenen und wichtigken Beiträgen gehört namentlich der "Vortrag bei Anlaß der Eröffnung von sonntäglichen Gottesverehrungen" (Bd. 3, S. 54 ff.), der schon ganz die Grundlage seines Religionsunterrichtes enthält.

- 3. Das Pestalozzische Institut an das Publikum. Eine Schutzede gegen verläumderische Angrisse, veranlaßt durch eine Rezension in den göttingischen gelehrten Anzeigen, 10) und zugleich ein vorsläusiger Beitrag zur Feststellung des Verhältnisses der gewöhnlichen Darstellungen und Beurtheilungen, besonders des offiziellen Berichts an die Tagsatung, zu Pestalozzi's wirklicher Unternehmung. Mit Beilagen. Yserten, 1811. 8.
- 4. Pestalozzi's Erziehungsunternehmung im Berhältniß zur Zeitkultur. Ein historisch fritischer Beitrag zur Kenntniß und Berichtigung der öffentlichen Beurtheilung dieses Gegenstandes. In zwei Abtheilungen. Iferten 1812. 1813. 8.

Leider das einzige größere Werk von Niederer. Es ist eine Erweiterung von N. 3. Die erste Abtheilung wird besonders als eine "Beleuch-"tung des Berichtes der Untersuchungskommission an die schweizerische "Tagsatzung, veranlaßt durch die Rezension desselben in den göttingischen "gelehrten Unzeigen" bezeichnet. Der größere Theil der zweiten Abtheilung enthält Beilagen, die nicht von Niederer selbst sind.

4. Schließliche Rechtfertigung des Pestalozzi'schen Instituts gegen seine Verleumder durch Beantwortung der Fragen und Beleuchtung der Schmähschrift des Herrn J. H. Bremt, Chorherrn von Zürich. Von Johannes Niederer. Isterten. 1813. 8.

Aus dem 2. Bande bes vorhergehenden Werkes befonders abgedruckt.

- 5. Darftellung der Grundfäte ber Niedererfchen und Krüftschen Unftalten in Iferten. Zürich, 1824. 8.
- 6. Ankundigung. Die Riedererische Töchter = Bilbungsanstalt zu Iferten im R. Wadt in ber Schweiz. Aarau. 8.

²⁰⁾ Bon bem Apoftaten Saller.

7. Pestalozzische Blätter für Menschen- und Bolksbilbung, oder Beyträge zur Kenntniß Pestalozzi's als Menschenbildners und zur Beförderung seiner Entwickelungs- und Unterrichtsweise. Bon Dr. Joh. Niederer. Erster Band und zwei Hefte zu einem zweiten Bande. Aachen 1828, 1829. 8.

Diese Zeitschrift ist aus Rossel's allgemeiner Monatschrift für Erziehung und Unterricht besonders abgedruckt. In der Mitte des zweiten Jahrganges hörte sie plößlich auf. Die Gründe sind uns unbekannt. Die Beiträge sind nicht alle von Niederer.

- 8. Das heilige Bermächtniß bes Lehrers an feine Gemeinbe. Eine Gedächtnispredigt auf Hrn. J. Fr. Herrmann, Pfarrer zu Iferten, gehalten den 27. Juni 1813 von J. Niederer. Iferten. 8.
- 9. Rede ben Anlaß ber Beerbigung der Frau A. M. Custer, Vorsteherinn des Pestalozzischen Töchter=Instituts, den 15. Sept. 1814 von J. Niederer. Bern. 1814. 8.
- 10. Das Begeisternde des Rufs Gottes an die Vertheis diger des schweizerischen Vaterlandes. Eine Feldpredigt geshalten zu Biolap, den 28. Mai 1815, vor dem Thurgauischen Bataillon v. Rüpplin, von J. Niederer. Aarau. 1815. 8.
- 11. Jesus Chriftus, der Gesetzgeber und bas ewige Mufter der Menschenbildung. Eine Rede gehalten in der Peftalogzischen Erziehungsanstalt von Joh. Niederer. Iferten. 1816. 8.
- 12. Gedächtnifrede am Begräbniftage ber Frau S. M. Koch, geb. Erommelin, gehalten ben 28. Febr. 1820 in Iferten von Dr. Joh. Riederer. Bivis. 8.
- 13. Freie Stimme für die Annahme des Entwurfs eines Landbuchs für den Kanton Appenzell A. Rh. Abgegeben von J. Niederer. Trogen. 1831. 8.
- 14. Fragen ans freie Volk von Appenzell A. Rh., zur Beberzigung auf die nächste Landsgemeinde. Von Joh. Niederer. Trogen. 1834. 8.
- 15. Vitte an das in Staat, Kirche und Schule sich selbst Verfassung und Gesetz gebende Volk von Appenzell A. Rh. um ein
 gutes Schulgesetz. Ein Sendschreiben von seinem Mitlandmann
 Dr. Johannes Niederer. Trogen. 1840. 8.

Von dieser Schrift erschien eine französische Uebersetzung unter dem Titel: L'Education et la Démocratie etc. Vevey. 1841. 8.

16. Freimüthiges Bedenken über den Auffat: Die Kommunion und die Kommunisten in Nr. 3 des Hülferufs der deutschen Jugend. 1841. 8. Gegen einen Aufsatz bes Schneibers Beitling. Die Schrift ift bem beutschen Handwerker-Verein in Genf gewidmet.

17. 3. G. Tobler, Ergieber.

Ein Nefrolog im Jahrgang 1843 ber Verhandlungen ber schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft.

Wir kennen drei gedruckte Portraits von Niederer. Das erste, in Octav, von d'Argens gestochen, soll vor einer stuttgarter Flugschrift gestanden haben und bleibt, als eine wenn auch schwache Copie des berrlichen Delgemäldes in Pestalozzi's Lehrersaale, wol das lieblichste Bild des Bollendeten. Das zweite, eine 1825 aus der "Steindr. v. "E. Woerishoffer in Hanau" hervorgegangene Lithographie, hat, wie das dritte, das wir S. 117 angezeigt haben, den wesentlichen Mangel, daß es Niederer's Blick nicht wiederzugeben vermochte. Entschieden besser ist jedenfalls das letzte.

Sistorische Analekten.

Urtheile.

Den 11 Tag Brachmonat 1640 ist widerumd Groffen Rath gehalten worden. Bff Herr Statthalter Diezis Fürbringen wegen daß Leiden Fahls und entlybten Baschon Scherry Ist wegen synes Habs und Guts verhandlet, daß syn Bater solle den Wacher Lohn zu Brneschen vörichten und bezahlen, und dann wolend myn Hrn. die vbrigen Cöstig vörichten und bezahlen, und solle dann uss guth Ihnen ein Zedel gemachet werden Als

Den 29. Tag July ist zu Trogen Klyn Rath gehalten. Johannes Heißer vß Margraffen Land, so Ingspert worden, wegen daß er ein schryben einer thyrnen gemacht hat, mit fürgeb und vermeldung, Hanß Suter hab die Thirne gesschwengert und sole hiermit Iro 20 fl. erstatten, oder aber er müesse by der Obrigkeit verklagt werden. Hat solches nit verlöugnet, jedoch hab eß die Hure Ine geheißen und Ime